

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 3

Artikel: Kampfhandlungen in Schnee und grosser Kälte : aus Vorschriften der
amerikanischen Armee für den Winterkrieg

Autor: Bühlmann, H.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stroh und Schnee. So ergibt sich eine sehr solide Fahrbahn, über die selbst schwere Fahrzeuge, je nach der Temperatur, fahren können.

Um die Technik des Gebirgskrieges zu beherrschen, ist ein ständiges und andauerndes Training anzustreben. Nur wenn man in ständiger Berührung mit dem Gebirge, mit allen seinen bedrohlichen Eigenschaften lebt, lernt man es zu beherrschen und zum Bundesgenossen zu machen.

(Bearbeitet von Major U. Schwarz)

Kampfhandlungen in Schnee und großer Kälte

Aus Vorschriften der amerikanischen Armee für den Winterkrieg

Die amerikanische Armee hat sich in jüngster Zeit großzügig für den Einsatz in arktischen und winterlichen Verhältnissen vorbereitet. Die Erkenntnis aus dem Weltkrieg, daß man nicht in letzter Stunde für diesen Spezialeinsatz improvisieren könne, veranlaßt die USA-Armee, der Kriegführung im Schnee und in großer Kälte höchste Beachtung zu schenken.

Die zur Zeit vorhandenen Ausbildungsvorschriften geben allerdings noch keine allgemeinen Richtlinien über den Wintereinsatz, wie dies bei den deutschen und russischen Reglementen bei Kriegsausbruch der Fall war. Soweit Vorschriften bestehen, ergibt sich für uns nichts wesentlich Neues. Man hat im Gegenteil den Eindruck, daß von den Amerikanern auch schweizerische Erfahrungen verwertet wurden. Die amerikanischen Vorschriften behandeln in einem allgemeinen Teil die verschiedenen Waffengattungen im Winter. In einem Anhang wird die Technik des Skifahrens durchgenommen und schließlich die Verwendung des Kämpfers auf Ski besprochen. Als die Hauptprobleme werden erwähnt: Die *Bewegung* von Truppen in Eis und Schnee, *Schutz* von Mann und Tier vor Kälte, Transport und Aufbewahrung von Lebensmitteln und Ausrüstung, *Kontrolle des Funktionierens von Waffen*. Was wir in den Winterkursen am eigenen Leibe erfahren haben, das finden wir also auch bei den amerikanischen Vorschriften an die Spitze gestellt. Es ist Tatsache, daß große Kälte die Truppe oft unaufmerksam macht und in ihrer Leistungsfähigkeit stark reduziert. Der Kampf im Winter verbraucht kostbare Kräfte des Menschen.

Es sei nachstehend versucht, die wichtigsten amerikanischen Bestimmungen hervorzuheben. Um alle Kontrollen der *Waffen* und *Ausrüstung* gewissenhaft durchführen zu können, muß nach Auffassung der Amerikaner die Mannschaft in wärmster Bekleidung sein und stets warme Verpflegung zur Verfügung haben. Die Truppe muß gründlich daran gewöhnt werden, in winterlichen Temperaturen auszuharren und auch ihre Ausrüstung ent-

sprechend zu behandeln. Das Training soll unter Verhältnissen durchgeführt werden, wie sie in Kampfhandlungen schlimmstenfalls eintreten können.

Der *Kampf-Ration* im Winterkrieg schenkt der Amerikaner die größte Aufmerksamkeit. Regelmäßig abgegebene, kräftige warme Speisen und Getränke sind verpflegungsmäßig eine Voraussetzung für den Erfolg eines Winterkrieges. Feld-Ration A und B sind einander an Nährwert fast gleich, mit dem Unterschied, daß die B-Ration Nahrung enthält, die auch in großer Kälte nicht verdirbt. Die *verpackte Ration*, die sogenannte «10 in einer Ration», ist für kleine Gruppen bestimmt und kann mühelos erwärmt oder wenn nötig kalt gegessen werden. Die C-Ration ist hermetisch in Büchsen verschlossen. Sie enthält Fleisch-Produkte, Biscuits, Süßigkeiten, Getränke, Zigaretten, Zündhölzer, Kaugummi, Halazone-Tabletten und Klosettpapier. Viel ausgeklügelter ist die C-Ration, die eine 3-Mahlzeiten-Packung enthält (Frühstück, Mittag- und Abendessen) für einen Mann. Jede der drei Einheiten enthält eine Büchse Fleisch, Eiprodukt oder Käse, Biscuits, Süßigkeiten, ein Getränk, Kaugummi und Zigaretten. Als ausgesprochene Notration gilt die *D-Ration*, bestehend aus drei Tafeln Schokolade, die erst verwendet werden dürfen, wenn wirklich keine andere Nahrung mehr vorhanden ist. Auf Befehl kann diese Ration aber auch als Zusatz zu anderen Rationen verwendet werden. Die Definition «Ration» soll aber in keiner Weise bedeuten, daß ein Mann pro Tag nicht mehr als diese Ration erhält. Es muß grundsätzlich möglich sein, die Truppe jederzeit den Verhältnissen entsprechend genügend zu ernähren. Bei der *Zubereitung von Speisen* fällt es auf, daß oft das Kochen und Wärmen in Gruppen erwähnt wird. Als *Brennstoff* wird Spiritus oder Hartbrennstoff erwähnt. Exponierte Posten sind auf alle Fälle mit Thermosflaschen auszurüsten. Als sehr wichtig wird das Abwaschen der Eß- und Kochgeschirre beurteilt, um Verdauungsstörungen durch Unsauberkeiten zu vermeiden. Wasser soll im Zweifelsfalle immer gekocht, sonst aber durch chemische Zugaben keimfrei gemacht werden. Das berüchtigte Schnee-Essen wird gestattet, allerdings nur in kleinen Mengen und nur dann, wenn sich die Truppe in Bewegung befindet. Der Alkohol ist als Kräfte- und Wärmespender im Winter streng verboten und nur dann gestattet, wenn Leute vor Verhungern oder Erfrieren gerettet werden sollen.

Die Frage der *Bekleidung* wird allgemein gleich gelöst wie bei uns. Große Wichtigkeit mißt man der Tatsache bei, eher eine Anzahl dünner Schichten auf dem Körper zu tragen als einen dicken, schweren Stoff. Die *Marscherleichterungen* in bezug auf Tenu sind von den Kommandanten genau zu befehlen.

Das *Unterkunftsproblem* wird recht ausführlich behandelt. Das «pre-

fabricated house» muß leicht und transportabel sein. Es bietet für 6 bis 8 Mann Platz und ist heizbar mit Kohle-, Holz- oder Ölofen. Für das Gebirge wird besonders das Zwei-Mann-Zelt empfohlen, das ein festangenähtes Bodentuch besitzt, im Gegensatz zum Sechs-Mann-Zelt, das als zu schwer gilt. Die improvisierte Unterkunft wird dadurch etwas erträglicher, daß man eine Unterlage aus Zweigen erstellt.

Wenig oder keine Abweichungen weisen die *Unterkünfte im Schnee* auf, vor allem das Einmann-Loch, das zugleich als Deckung dient, und für dessen Bau jeder Soldat ausgebildet wird. Die amerikanische Armee mußte auch mit Gelände und Ländern rechnen, wo im Winter nur wenig Schnee fällt. Unter diesen Verhältnissen konstruierte man eine Art Schutzunterkunft, die wenigstens die Winterstürme einigermaßen abhielt.

In diesem Kapitel wird auch das Problem des Feuermachens behandelt. Eine Methode ist für uns vielleicht neu: Die Kugel wird aus der Patrone entfernt und an ihre Stelle steckt man einen mit Öl getränkten und mit Pulver bestreuten Lappen. Dann wird diese Patrone geladen und abgeschossen. Der nun glimmende Lappen wird an vorher bereitgelegtes, trockenes Holz gehalten und damit angezündet. Als Brennmaterial brauchte die Winterarmee hauptsächlich Holz, trockenen Mist oder dürres, geflochtenes Gras. Wo kein Ofen mitgegeben werden konnte, half man sich mit einer umgestülpten, mit Zuglöchern versehenen Konservenbüchse, die mit einer Kerze erwärmt wurde, und wo gar diese fehlte, benützte man heiße Steinplatten, um sich einigermaßen erwärmen zu können. Mit dem Befehl zu rasieren mußte auch bei größter Kälte durchgedrungen werden, da unter dem Bart die Erfrierungen oft nur schwer, oder überhaupt nicht feststellbar sind. Meistens rasierten sich die Soldaten abends nach vorherigem Erwärmen der Klingen, und wo dies nicht möglich war, wurde der Bart einigermaßen gestutzt. Wenn das Feuer zum Trocknen der Kleider nicht ausreichte, mußten die Soldaten ihre feuchten Kleider während des Marsches am Leibe tragen; sonst wurden sie auf den Tornister aufgebunden.

Die *Motorisierung* ist auch für den Winterkrieg vorgesehen. Es sind besondere Vorschriften zur Erhaltung der Startbereitschaft der Motorfahrzeuge bei großer Kälte erlassen. Diese Vorschriften sind auch bei uns bekannt. Die Amerikaner verfügen über Spezial-Winterfahrzeuge, so den M 29. Dieses Fahrzeug half im Nach- und Rückschub, wurde zum Spuren verwendet, zog lange Reihen Schlitten oder gar Detachements von Skifahrern hinter sich nach, rammte Hindernisse oder half bei der Befreiung eingesunkener Fahrzeuge. Daneben finden wir die Kufentransportmittel, den Standardschlitten, eingerichtet zum Ziehen oder zum Anhängen an Traktoren, den Akja für Munitionsnachschub oder für den Transport von Ver-

letzten. Diese Art Schlitten kann ein Mann kriechend auf einer Strecke von 150 bis 250 m schieben. Der Lastenschlitten trug eine Last von 700 kg und als Vorspann kam wieder der M 29 in Frage. Die Laufflächen aller Schlitten mußten stets mit größter Sorgfalt behandelt werden. Bei großer Kälte wurden die Flächen mit Wasser begossen, das dann gefror, so daß der Widerstand während der Fahrt auf ein Minimum beschränkt war. Häufige Verwendung findet auch die Motorschlittenwinde.

Trotz der weitgehenden Motorisierung ist auch der *Tierzug* besprochen. Die Verwendung des Tieres halten die Amerikaner zwar für wenig geeignet, vor allem infolge des Lärms in Feindesnähe und wegen der Futtertransporte. Sie sind aber überzeugt, daß man im Gebirge ohne Saumtiere nicht auskommt. In den Vorschriften wird erwähnt, daß oft vorgespannt werden soll; ferner sind im Schnee vielfach Halte nötig. Auch *Renntiere* und Kamele sind erwähnt, die aber nur in ihren Ländern und Gebieten zu gebrauchen sind und ausschließlich von Eingeborenen geführt und besorgt werden sollen. Der *Hund* wird oft zum Ziehen verwendet, aber nur wo es gilt, den Nachschub zu besorgen. Bei großer Kälte war er ein treuer und aufmerksamer Begleiter der Wachtposten, die oft früher versagten als ihre vierbeinigen Kameraden. Einige *praktische Ratschläge* sind auch für uns wertvoll. Jeder Mann muß immer eine kleine Bürste auf sich tragen, damit er von Zeit zu Zeit Bekleidung und Ausrüstung von Schnee befreien kann. Gefrorene Schuhe füllt man mit heißen Kieselsteinen oder Körnern. Frostschutzscheiben überklebte man mit Cellophan. Um den Hauchansatz im Mikrophon zu vermeiden, wurde das Gerät mit Staniolpapier überklebt.

Über den *Gefechtseinsatz* sind folgende Hinweise interessant: Der Beurteilung des Wetters und des Geländes schenken die Amerikaner größte Aufmerksamkeit. Wetterstationen und Meldungen aus Flugzeugen sollen die Vorbereitung von Kampfhandlungen fördern helfen. Die Kommandanten müssen die in den nächsten Stunden zu erwartende Temperatur genau kennen. Die schweren Waffen sind nur in den dringendsten Fällen nach vorn zu nehmen. Lieber weniger Waffen, dafür aber möglichst *viel Munition*. Während Arbeits- und Kampfpausen soll die Munition mit allen zur Verfügung stehenden Kräften nach vorn geschoben werden, besonders wenn Transport-Fahrzeuge versagen. Zum *Skifahren* sollen die tüchtigsten Leute aus der Infanterie ausgezogen werden. Die Amerikaner behaupten, daß guttrainierte Truppen auf *Schneereifen* die gleichen Tagesleistungen vollbringen wie die Fußtruppe. Sehr wichtig ist die *Signaltruppe*. Als bestes Licht zum Signalisieren im Winter erprobte man das orangefarbene. Die Tauben haben sich bei großer Kälte gut bewährt. Da die Geheimhaltung von Kampfvorbereitungen im Schnee fast unmöglich ist, wird der Gegner

alles versuchen, um zu täuschen. Gründliche *Aufklärung* ist daher erstes Gebot. Die Ski-Aufklärer sollen kräftesparend an den Feind herangebracht werden. Dort, wo es möglich ist, sind sie mit Skijöring hinter Pferden oder Motoren bis zum Ausgangspunkt zu bringen. Eine Aufklärung sollte nie länger als 24 Stunden unterwegs sein. Die *Sicherung* der Fußtruppen wird so durchgeführt, daß vorn, in den Flanken und am Ende der Kolonne Skiläufer bereit sind, die neben der Fliegerbeobachtung auch die Bewegungen des Gegners kontrollieren. Eine stehende Wache im Biwak besteht gewöhnlich aus drei Mann, wovon zwei im Schlafsack ruhen und dann die Ablösung vornehmen. Bei *Marschhalten* und Biwaks muß immer darauf geachtet werden, daß die Truppe nie massiert liegt, sondern in kleine Detachements aufgelöst wird. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß das gegnerische M.w. Feuer sich vornehmlich gegen Biwaks konzentriert.

Die *Spur- und Wegarbeit* ist unsern Gebirgstruppen aus vielen Aktivdiensten gut bekannt. Auch die Amerikaner haben erkannt, daß es oft besser ist, neue Wege auszuheben, als viele Stunden an alten vereisten und tiefverschneiten Straßen zu arbeiten. Wichtige Verbindungswege werden bei den Amerikanern oft ausgewalzt. Sie empfehlen, allen Winterwegen entlang Depots mit feinen Kieselsteinen zu errichten und bei Tauwetter Straßen nur während der Nacht zu benützen.

(Bearbeitet von Hptm. H. R. Bühlmann)

Die russische Armee von heute

Die «Rote Armee» befindet sich seit Beendigung der Feindseligkeiten in ständigem Training, ist aber in Umorganisation begriffen, indem die Fußtruppen in steigendem Maße in motorisierte und mechanisierte Einheiten umgewandelt werden.

Nach zuverlässigen Meldungen soll Rußland heute in Europa über zehn mechanisierte Armeegruppen verfügen. Jede besteht aus drei Korps zu je einer motorisierten und zwei Schützendivisionen. Daß daneben Korps zu zwei motorisierten und nur einer Schützendivision vorhanden sind, beweist die Tendenz zur vollständigen Motorisierung. Die motorisierte Division der «Roten Armee» umfaßt drei Schützenregimenter auf Lastwagen und Anhängern transportiert. Der Division von rund 5000 Mann wird eine Artilleriebrigade von drei Regimentern zu drei Abteilungen beigegeben, so daß eine Armeegruppe zu drei Korps zwischen 50 000 und 60 000 Mann zählt. Besaß während des Krieges Rußland Korps von 7–8 Divisionen, so